



Sprüh-Sunken

Was ist das für ein 1. Januar 1929? Beilich wird dann dein Leib schon längst im Grabe vermodern. Und was wird dann deine Seele sein? — Lebe jeden Tag deines Lebens so, wie du gelebt zu haben möchtest, wenn es zum Sterben kommt.

Reibe von allen Entartungen ab, wo es nicht so zugeht, daß auch Selb und seine jugendliche Mutter ohne Störung zu Gast kommen.

Ein leichtfertiger Mann, der durch das Gebet des hl. Franz Xaver wunderbarerweise aus einer Todesgefahr gerettet worden war, lag nachher zum Sterben. „Der im Leben sich nicht auf den Tod vorbereitet, der hat in der Stunde des Todes nicht den Mut, an Gott zu denken.“

Unsere Stellung im Leben hängt davon ab, was wir wirklich wissen, nicht, was wir wirklich wissen konnten.

Freien Männern zu gebieten, Schontes aller Königsrechte.

Wir müssen erst, wie teuer uns unsere Freunde sind, wenn wir sie nicht mehr haben.

Der Geizige. Je mehr er hat, je mehr er will. Die Schwärze seiner Seele ist.

Das arme Herz hienieden. Von manchem Sturm bewegt, Erleucht den wahren Frieden. Nur, wo es nicht mehr schläft.

Stell dich in Reich und Güt. Das Ganze zu verlassen. Mag auch, wer's Ganze liebt. Dich nicht darin bemerken. Das Ganze wirkt, und du bist mit deinen Werken.

Nur im Gebet, nur in Gott so mit, finde ich Sicherheit vor mir und vor der Sünde.

Das, was gründlich du verheißt, ist nicht genug; geläufig muß dir's sein, dann über dich mit Tag.

Leichter trägt, was er trägt. Der Geduld zur Würde leget.

Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr.

Einmal ein Knabe nicht den Mut. Zu tun, was er nicht gerne tut. Und erster Arbeit sich zu ergeben: Der leucht in schäuder Dientbarkeit. Von Raum und Luft, in Sorg und Leid.

Und bleibst ein eigner Sklav' des ganze Leben.

Es mangelt nie Gelegenheit. Was Gutes zu verrichten; Es mangelt nie Gelegenheit. Was Gutes zu verrichten.

Wer was gelten will, muß andere gelten lassen.

Der sogenannte Ernst des Lebens läuft bei den meisten darauf hinaus, sich die Genuß- und Luxusmittel zu verschaffen.

Gerecht sein heißt: Einklang mit Gott erstreben.

Sage mir, mit wem zu sprechen Dir genehm, gemüthlich ist! Ohne mir den Kopf zu zerbrechen. Weiß ich deutlich, wie du bist.

Nur eine Uhr geht immer richtig: Das Gewissen.

Nicht leichten Kampfes fiagt der Glaube. Sold Gut will schwer erringen sein. Treuwillig trauet seine Traube. Die Kelter nur erpreßt den Wein. Und will ein Engel himmelwärts. Erst bricht im Tod ein Menschenherz. Zu sterner.

A B C für große Leute

Von Alban Stolz.

A — Aufklärung. Vor langen Jahren, da unter schmalen Ländchen noch nicht mit dem eisernen Reif der Eisenbahn beschlagen war, mußte ich in einer Anstalt übernachten. In der Wartstube saßen mehrere Städter von allerlei Gewerbe; sie sprachen von dem neuen Pflaster, welches kommen sollte, und daß dieser auch, wie der verlorbene, für Aufklärung und Licht sei. Diese Bürger und Schreiber hatten keineswegs da mit gemeint, daß es ihnen an Aufklärung und Licht fehle, und daß der Pflaster ihnen solches bringen sollte, sondern sie wollten damit nur ihre Zufriedenheit ausdrücken, daß der neue Pflaster nicht wie eine schwarze Wolke die Morgenbarmung der Aufklärung in der Bürgerstadt wieder zudecken werde.

Diese Bürgerstadt ist dann allmählich besser geworden, hat im Jahre 18, da kein Feind um den Weg war, im Uebermaß von Stühnheit Barrikaden gemacht — aber aus Muthigkeit ganz geschwind wieder die Barrikaden abwärts geschafft, als Soldaten einmarschieren wollten. Sinegen im Jahre 1862 haben die Allergewaltigen, nämlich Bürgermeister u. Gemeinderäte, beschlossen, einem der ausgezeichneten Vörsche „Deutschlands, als er, um zu firmen, in die Stadt kam, keine Ehre anzutun, die weil er nicht für das Licht sei. Die besten Glasstöcke erinnern mich an ein Vorkommnis auf dem Schwarzwald. Da sagte ein Mann zu seinem Nachbar: „Nun, du hast es aber auch gut, du bist auch glücklich.“ Der Nachbar sagte: „Wegen was?“ — Da sagte der andere: „Oh, weil du so ein Aushieb bist, und doch nichts davon weißt.“ (Weil eben auch vernünftige und vernünftige Leute als jene Städtler in der Erde wohnen, will ich dessen Namen verschweigen.)

Was verstehen denn solche Wirtschastler und Stadträte unter Aufklärung? Sie verstehen das nämlich darunter, was die Zeitungen, welche in den meisten Wirtschaften gehalten werden, darunter verstehen: nämlich möglichst wenig mehr glauben. Wer festigt mehr in die stürbe, ist in ihren Augen aufgeklärt; wer nicht mehr an Christus glaubt, sondern ihn nur für einen geistlichen Mann gelten läßt, der ist sehr aufgeklärt; und wer behauptet, mit dem Tod sei alles aus, der ist ganz aufgeklärt. Das Wunderliche der Sache ist aber das, daß sich ein Kopf, der so leer von Glauben ist wie eine alte leuchtende Glühlampe, für eine aufgeklärte halt und keinen Unglauben nicht nennt, während gerade der Glaube ein höheres Licht ist. Der Glaube gibt uns nämlich Kenntnis über Dinge, welche man nicht mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, welche aber für unsere irdische Seele und ihre ewige Bestimmung von größter Wichtigkeit sind; während ein ganz Aufgeklärter in dieser Beziehung die nämlich die Ansicht und Erleuchtung hat wie ein Gans in Stall. Fragt man ihn: Wer ist Gott? woher kommt die Welt? warum gibt es so viel Sünde und Elend in der Welt? wie kann man Vergebung der Sünden bekommen? was kommt nach dem Tod? was muß man tun, um eine gute Zukunft jenseits zu erreichen? — so weiß er darüber gar nichts zu antworten, oder puren Unfuss, oder nichts als Widerspruch.

Ein sogenannter Aufklärer redet bald so, bald anders, je nachdem er gerade wieder etwas gelesen, gehört oder getrunken hat. Bei frisch angebotenen Bier ist er total aufgeklärt, da gibt es keinen Gott und keinen Teufel; hingegen wenn er früh aufwacht und ihm miserabel im Magen ist und das dicke Blut ihn verstopfen und Engegefühle verursacht — da klopft es auch zumweilen in Gewissen und wird ihm eng in der Seele, als gebe es doch ein Gericht nach dem Tod. Wenn er aber gründlich ausgeschlafen und den Kaffee getrunken hat, wenn ihm der Nachbar „Nachtur, ausgeschlafen?“ zugerufen, und er gar in seine Bierhanszeitung geschaut hat; dann ist er wieder bellend und glaubt nicht einmal mehr das, was er doch nicht leugnen kann, nämlich, daß er einmal sterben muß. Sein aufgeklärter Kopf ist so hell wie das Fenster an einer Bettlerstube: Die Glascheibe ist eingeschlagen und dafür ist die Deckung mit Papier verklebt.

Eine Rauteile und eine Adermaus halten den Tag für eine be-

trübte Zeit, die Sonnenhelle tut ihnen weh und ist ihnen verhaßt; wenn die reden könnten, würden sie die Bogen, welche am Tag sich freuen, Hinterlände heißen. Sinegen ist ihnen die Nacht die aufgeklärte Zeit; die Gule hat ihr Licht im Kopf, ihre Augen leuchten wie eine Kugel, und die Adermaus hat große Freude an einer brennenden Lampe: das ist ihr das wahre Licht und nicht auch nach Sped, den sie sehr liebt. — So hat es auch der Mensch, welcher sich für aufgeklärt hält: das himmlische Licht des christlichen Glaubens tut ihm weh, er mag es nicht. Sinegen hat er im Kopf ein Privatlicht: seine Einbildungen; und wie die Adermaus das stinkende Licht unendlich der Sonne vorzieht, so ist dem Aufgeklärten eine schmutzige Zeitung, von unglaublichen Juden und aufgeblasenen Christen geschrieben, tausendmal lieber als die Bibel oder der Katechismus. Ein solcher Mensch sagt: „Was ich nicht begreife, das glaube ich nicht.“ Einen arbeitsfertigen Tropf gibt es aber auf der Welt nicht als einen Menschen, der gar nichts im Kopf hat, als was er begreift. Denn von allem, was groß, erhaben, ewig und göttlich ist, hat er nichts im Kopf; er hat nichts darin als die Gemeinheiten und die Klitter u. den Staub der Erde. Ist denn ein Blind, der nur mit den Fingern umhergreift, geistlicher als ein Mensch, der gute Augen hat und weithin bis zum Himmel sieht, mochte seine Hände langem?

Ein deutscher Schriftsteller, Claudius, hat schon vor mehr als hundert Jahren auch ein Ader in seinen geschrieben. Bei dem Buchstaben C heißt es:

Erleuchtet das Jahrhundert ist; Der Giel Stroh und Ditteln frist. Manchen, welche das Stroh von Zeitungsstreuarten und die Ditteln der Spöterereien und Kästungen über Religion mit Appetit vergebren, die gleichen dem erleuchteten Giel; sie meinen, sie seien die Geheiten, und haben doch zwischen den Ohren gar wenig Gehirn.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg-Amerika Linie bezieht ihren transatlantischen Fahrplan.

Im transatlantischen Fahrplan der Hamburg-Amerika Linie haben sich verschiedene Änderungen ergeben. Der Ertrag des neuen Motorischiffes St. Louis durch den Dampfer New York für die Mittelmeer-Orientfahrt wurde bereits für die Mittelmeer-Orientfahrt mitgeteilt, da die St. Louis infolge der Wirren im deutschen Schiffsbau nicht rechtzeitig fertig wird.

Die jetzt angekündigten Änderungen treten mit der Abfahrt des Dampfers Albert Ballin am 22. Dezember in Kraft, die ursprünglich für den 29. vorgesehen war. Nach dem neuen Fahrplan sind die Abfahrtsproben Dezember 1928 und Januar 1929 ab New York wie folgt: New York 29. Dezember; Thüringia 5. Januar; Deutschland 12. Januar; Hamburg 19. Januar; Albert Ballin 26. Januar.

Es wurde ferner bekanntgemacht, daß, anfangend mit der Abfahrt des Dampfers Thüringia von New York am 5. Januar, alle transatlantischen Dampfer der Gesellschaft, die via Kanalhäfen zwischen New York und Hamburg fahren, um 3 Uhr Nachm. statt wie vorher angegeben um 11 Uhr Vorm. auslaufen, ausgenommen die Melosote und Reliance, die wie bislang um 12.01 Mitternacht abfahren. Die Abfahrtszeiten für die Vergnügungsreisen bleiben unverändert. Die Reliance geht so wohl auf ihre Westindienfahrt in diesem Winter, wie auf ihre Nordlandreise im nächsten Sommer um 11 Uhr Vorm.; Weltreise der Reliance am 7. Januar um 2 Uhr Nachmittags; Mittelmeer-Orientfahrt der New York am 31. Januar 2 Uhr Nachm.

Die neuen Motorischiffe St. Louis u. Milwaukee, die ihre Jungfernfahrten am 29. März bzw. 24. Juli von Hamburg und von New York am 13. April bzw. 15. August antreten, werden meinswärts Boulogne und Southampton, ostwärts Cherbourg und Southampton anlaufen, und zwar bis zum Herbst 1929, von wo an sie in beiden Richtungen Goby, Irland, statt Southampton anlaufen. Die Schiffe haben Kajüte, Touristen Dritte Klasse und Dritte Klasse.

Die neuen Motorischiffe St. Louis u. Milwaukee, die ihre Jungfernfahrten am 29. März bzw. 24. Juli von Hamburg und von New York am 13. April bzw. 15. August antreten, werden meinswärts Boulogne und Southampton, ostwärts Cherbourg und Southampton anlaufen, und zwar bis zum Herbst 1929, von wo an sie in beiden Richtungen Goby, Irland, statt Southampton anlaufen. Die Schiffe haben Kajüte, Touristen Dritte Klasse und Dritte Klasse.

Die neuen Motorischiffe St. Louis u. Milwaukee, die ihre Jungfernfahrten am 29. März bzw. 24. Juli von Hamburg und von New York am 13. April bzw. 15. August antreten, werden meinswärts Boulogne und Southampton, ostwärts Cherbourg und Southampton anlaufen, und zwar bis zum Herbst 1929, von wo an sie in beiden Richtungen Goby, Irland, statt Southampton anlaufen. Die Schiffe haben Kajüte, Touristen Dritte Klasse und Dritte Klasse.

Tons und Tonnen

In Artikeln über Schifffahrt ist oft von Tons und Tonnen neben- einander die Rede. Dieser verschiedene Schreibweise entspricht im Deutschen auch eine verschiedene Bedeutung. Die Tragfähigkeit des Schiffes gibt man in Gewichtstons, Tonnen wieder und nimmt dabei eine Tonne zu 1016 Kilogramm an. Die englische Bezeichnung „Ton“ kann auch ein Raummah bedeuten, wobei die „Register“ Ton gleich 283 Kubikmeter ist. Der Name „Ton“ ist dadurch entstanden, daß der Raummah der Schiffe in älterer Zeit durch die Anzahl wirklicher Register bezeichnet zu werden pflegte, die darin untergebracht werden konnten. Spricht man von Brutto-Register-Tonnen, so versteht man darunter den gesamten Raummah eines Schiffes einschließlich der Mannschafts-, Maschinen-, Kohlen- und sonstigen Betriebsräume. Netto-Tonnen dagegen ist der Schiffsraum (die Schiffsräume), welcher nach Abzug der nicht für den Erwerb nutzbaren Räume verbleibt.

Um die häufig vorkommenden Verwechslungen zwischen beiden Bezeichnungen einzuführen, ist man in Deutschland vielfach dazu übergegangen, das Gewicht deutlich als „Tonne“ zu schreiben, dagegen bei dem internationalen Raummah für Schiffe die überall gebräuchliche englische Bezeichnung „Tons“ beizubehalten. So sagt man beispielsweise: Der Hamburg-Amerika Dampfer „Albert Ballin“ ist ein Schiff von 21.000 Brutto-Register-Tons mit einer Tragfähigkeit von 14.700 Tonnen.

Dampfermasten

Manchem Binnenländer ist nicht ganz erklärlich, warum auch die heutigen großen Ozeandampfer noch Masten haben. Freilich handelt es sich nicht um Masten, die Masten und Segel tragen. Solche gab es zwar noch auf den früheren Seesdampfern, die aus Segelschiffen hervorgegangen waren. Ihre Zeit ist heute vorbei. Der Schiffsmaht als solcher kann jedoch nicht entbehrt werden, weil er die sogenannten Ladebäume trägt, die zur Beladung und Entladung dienen. Große Frachtdampfer besitzen bis zu sechs Masten und jeder von die jen trägt einen Kranz von Ladebäumen, durch die jede Ladung zu gänglich ist. Selbst die großen Postdampfer, wie die modernen Dampfer der „Albert Ballin“ Klasse der Hamburg-Amerika Linie, so wie die ihrer Vollendung entgegengehenden Dampfer „St. Louis“ und „Milwaukee“ sind mit 2 Masten gebaut, die dazu dienen, die Masten, Masten und das Passagiergagel an und von Bord zu nehmen.

Gottes Mühlen mahlen langsam ..

(Fortsetzung von S. 2.) „So leicht hast du mir das Herz gemacht. Nun will ich wieder nach meiner Mutter sehen, ich glaube, ich kann sie jetzt wirksamer trösten, weil ich getröstet worden bin. Glaubst du, daß ich Mutter dies Dokument mitnehmen soll? Wenn sie es gelesen hat, wird sie sich trösten.“ „Nimm es mit, Blandine, aber verwahre es mir gut — es ist mein Freispruch ohne Kaufgeld — nicht aus Mangel an Vereisen.“ „Du kannst unbefragt sein, ich verwahre es dir gut. Und heißen Dank für deine Güte. Du hast mir so wohl getan.“

„Und zugleich Doktor Diehl einen Dienst erweisen können. Das freut mich von Herzen. Denn ihr hättet euch beide sicher noch lange nutzlos gequält, weil ihr euch mißverstandet hättet.“ „Gott lobne dir deine freundliche Giffe.“

Sie umarmten sich noch einmal und dann ging Blandine zu ihrer Mutter. Sie fand diese etwas ruhiger. Der Pfarrer hatte sie soeben verlassen. Blandine gab ihr das Dokument zu lesen. Als das gelesen war, gab Frau von Tölz Blandine das Dokument zurück. Sie sprach kein Wort darüber, aber sie wurde selbst still und ruhig in ihrem Zimmer. Und in dieser Nacht fand Frau von Tölz Schlaf. Sie hatte das Schlimmste überstanden.

Auch Blandine war viel ruhiger geworden und ihre junge Seele öffnete sich einer beglückenden Hoffnung.

Zutta hatte an Frank Müdiger geschrieben: „Lieber Herr Müdiger! Verzeihen Sie es nicht falsch, wenn ich Sie und Doktor Diehl nicht zu unserer Hilfe herbeirufe. Es ist für uns alle besser, wenn wir uns einige Tage nicht sehen. Der Herr Pfarrer und der Herr Gemeindevorsteher helfen uns alles ordnen und so bedürfen wir Ihrer nicht. Wir wollen uns erst wiedersehen, wenn Norbert von Hall zur letzten Ruhe bestattet wird. Bitte, sagen Sie Herrn Doktor Diehl, daß ich nicht nötig habe, bei Blandine ein gutes Wort für ihn einzulegen, sie fürchtete nur daß er in ihr nur noch die Schwester Norberts sehen würde. Das machte sie sehr elend und verzagt. Dieses Jagen habe ich ihr aus der Seele genommen und nun ist sie ruhig und gefast. Ihre Mutter wird auch über diesen Schicksalsschlag hinwegkommen. Uebermorgen wird Norbert von Hall beerdigt — dann sehen wir uns wohl an seinem Grabe. Auf Wiedersehen!“

Ihre Zutta Tübingen. Die beiden Herren hatten Zuttas Begründungen verstanden und hatten sich ihrem Hause ferngehalten. Aber als Norbert von Hall zur letzten Ruhe bestattet wurde, befanden sie sich unter dem Trauergefolge, das nicht sehr zahlreich war. Der Unglückselige wurde in aller Stille der Erde übergeben. Frank und Zutta hatten sich fest und warm die Hände gereicht, ehe sie sich trennten, und es hatte leise gesagt: „Sollten Sie mich nicht länger fern, als nötig ist, Zutta. Sie können sich denken, wie ich mich danach sehne, mich mit Ihnen auszupreschen. Wenn ich noch nicht in Ihr Haus kommen soll — draußen im Wald dürfen wir einander doch ohne Rücksicht auf andere begegnen.“

Und dabei hatte er sie mit so heißen, zärtlichen Blicken angesehen, daß sie ihn nicht länger quälen konnte.

„Ach bin morgen um vier Uhr im Walde, an unserm Kiederswouss-Play.“ sagte sie zitternd. Inbrünstig küßte er ihr die Hand. Doktor Diehl hatte nicht gewagt, Frau von Tölz zu begrüßen. Sie sah und hörte nichts, was um sie her vorging. Ihr stolzer Sinn litt unter der Schmach, die mit ihrem Sohne zu Grabe getragen wurde. Der Schmerz um seinen Verlust wurde von ihrem verletzten Stolz erdrückt. Und Blandine stand blaß und zitternd neben der Mutter. Auch sie litt unter dieser Schmach, die ihr aus den neugierigen Augen der Umstehenden entgegengrinsten. Sie wagte Doktor Diehl kaum anzusehen. Aber er ließ sie nicht aus den Augen, und als sie endlich unruhig ufschau zu ihm hinüber sah, grüßte er sie und sah sie mit seinen treuen, guten Augen stehend an. Da wurde ihr leichter ums Herz. Und sie wich nicht mehr aus, als man sich nach der Beerdigung voneinander verabschiedete. Zitternd lag ihre Hand in der seinen.

„Blandine!“ Tausend forgenvolle Fragen lagen in diesem einen Wort. Da sah sie ihn an mit einem Blick, der ihm all ihre Liebe offenbarte. Sie sprach kein Wort, aber dessen bedurfte es jetzt nicht. Er küßte ihre Hand und trat zurück. (Schluß folgt)

Dr. H. Fleming, M.A. Arzt und Chirurg.prechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Wellington Hotel. Telephon 154. Humboldt, Sask.

H. G. Voerger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillips' Block. Office-Telephon 56. Wohnung 23. Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101. Humboldt, Sask.

Joseph B. MacDonald, B.A. Rechtsanwält und Notar, Eid-Kommissar. — Geld-Anleihen werden vermittelt. Büro: Frühere Geschäftsstelle des Dr. J. Foil. Pruno, Sask.

G. E. Wilson & R. P. Murphy Rechtsanwält, Sachverwalter, — Öffentliche Notare. — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. DONALD McALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

Dr. J. M. Ogilvie Arzt und Zahnarzt. Telephon: Office 122; Wohnung 103. Main Street, — Humboldt, Sask.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt. 105 Volderman Block, Saskatoon. Telephon 2824. Abends nach Vereinbarung.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women. Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M. — Rooms 501 Canada Building, — SASKATOON, SASK. Opposite Canadian National Station.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phones: Office 4331 — Residence 4330.

E. B. Hutcherson, M.A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachverwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Band-Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbüro in Saskatoon, Sask. — Telephon 36. Madlin, Sask., — Telephon 76.

nen sich denken, wie ich mich danach sehne, mich mit Ihnen auszupreschen. Wenn ich noch nicht in Ihr Haus kommen soll — draußen im Wald dürfen wir einander doch ohne Rücksicht auf andere begegnen.“

Und dabei hatte er sie mit so heißen, zärtlichen Blicken angesehen, daß sie ihn nicht länger quälen konnte.

„Ach bin morgen um vier Uhr im Walde, an unserm Kiederswouss-Play.“ sagte sie zitternd.

Inbrünstig küßte er ihr die Hand. Doktor Diehl hatte nicht gewagt, Frau von Tölz zu begrüßen. Sie sah und hörte nichts, was um sie her vorging. Ihr stolzer Sinn litt unter der Schmach, die mit ihrem Sohne zu Grabe getragen wurde. Der Schmerz um seinen Verlust wurde von ihrem verletzten Stolz erdrückt. Und Blandine stand blaß und zitternd neben der Mutter. Auch sie litt unter dieser Schmach, die ihr aus den neugierigen Augen der Umstehenden entgegengrinsten. Sie wagte Doktor Diehl kaum anzusehen. Aber er ließ sie nicht aus den Augen, und als sie endlich unruhig ufschau zu ihm hinüber sah, grüßte er sie und sah sie mit seinen treuen, guten Augen stehend an. Da wurde ihr leichter ums Herz. Und sie wich nicht mehr aus, als man sich nach der Beerdigung voneinander verabschiedete. Zitternd lag ihre Hand in der seinen.

„Blandine!“ Tausend forgenvolle Fragen lagen in diesem einen Wort. Da sah sie ihn an mit einem Blick, der ihm all ihre Liebe offenbarte. Sie sprach kein Wort, aber dessen bedurfte es jetzt nicht. Er küßte ihre Hand und trat zurück. (Schluß folgt)

Brigman's Herberei früher Edmonton Tannery, Saskatoon. Spare Geld, indem Ihr Ewige Kinder- u. Pferdehäute gegen laßt in weiche, warme Decken oder Feder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Belgrade. Wir senden gerne die Preise frei. Telephon 6063; 106 Ave. C North, Saskatoon, Sask.

O. F. Rublee B. A. M. D. C. M. Allan, — Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women. Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M. — Rooms 501 Canada Building, — SASKATOON, SASK. Opposite Canadian National Station.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phones: Office 4331 — Residence 4330.

E. B. Hutcherson, M.A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachverwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Band-Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbüro in Saskatoon, Sask. — Telephon 36. Madlin, Sask., — Telephon 76.

Schiffskarten

— von —

Hamburg nach Canada direkt

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada ihnen anschließen wünschen. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prachtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK-EUROPA DIENST Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN Niedrige Raten — Zahlungen prompt und sicher. — Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokalt-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE 274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.